



Hans Geyer war der Sohn des eben behandelten Bildhauers Wilhelm Geyer und kam am 19. 7. 1871 in *Bayreuth* zur Welt. Er besuchte dort die Volks- und Realschule und fand seinen Beruf im Eisenbahndienst. Seine Liebe aber galt den Kleintieren, die er bei seinem Vater kennengelernt hatte. Besonders hatten es ihm die Amphibien, vor allem die Molche angetan. Dabei beschäftigte er sich eingehend mit Problemen der Züchtung, mit ökologischen Fragen, sowie mit Untersuchungen über Vererbung, Bastardierung, Rassenwandel, Systematik und Tierphotographie. Aus einem Ackerstück schuf er an der Augsburger Straße in Regensburg einen Garten, der sein Molch-Haus mit 40 Behältern aufnahm, die mit Seltenheiten überfüllt waren. Doch gegen Ende des 2. Weltkrieges wurde die schöne und wertvolle Anlage restlos vernichtet. Seine Beobachtungen

und Züchterfolge veröffentlichte er in den Fachzeitschriften und teilte sie Liebhabern jederzeit in liebenswürdiger Weise mit. Unentbehrlich für jeden Interessenten ist heute noch seine „Praktische Futterkunde“, die kurz vor seinem Tode in vierter Auflage erschienen ist. Die verdienten Anerkennungen blieben nicht aus. Das Amerikanische Museum für Naturwissenschaften in New York ernannte ihn 1928 zum „korrespondierenden Mitglied“. Die „Iris München“ bedachte ihn 1934 mit dem Ehrenbrief und i. J. 1940 wurde durch Professor Herre, Kiel, eine fossile Molchgattung nach ihm „Geyeriella“ benannt. Zu seinem 80. Geburtstag wurde er von aller Welt beglückwünscht, unter anderem auch von der Senckenbergischen Naturforscher-Gesellschaft, die ihm dabei für die bewiesene Förderung ihrer herpetologischen Sammlung dankte. Schließlich wurde seine Pionierarbeit auf dem Gebiete der Vivarienkunde durch Verleihung des Klingelhöffer-Preises gewürdigt. Im gesegneten Alter von fast 87 Jahren starb er am 24. Februar 1958.

Schriften: Praktische Futterkunde für den Aquarien- und Terrarienfremd. Stuttgart 1929, 4. Auflage 1957. — Über Bastarde zwischen Karpatenmolch und Teichmolch und ihre F<sub>2</sub> Nachkommen. Mitt. f. Naturkunde und Vorgeschichte. Magdeburg, Bd. 3 No. 18 vom 31. 12. 1953.

Quellen: Hugo Weise in Aquarien- u. Terrarien-Zeitschrift IV, 7. v. 1. 7. 1951 und XI. 4. 1958. — Mittelbayerische Zeitung v. 16. 7. 1951. — Wolf Herre, Kiel, in Neue Ergebnisse u. Probleme der Zoologie: Schwanzlurche aus dem Palaeocän von Waldeck. 1950 S. 286—301.

## b) Botaniker

Seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert

Den Reigen der Botaniker eröffnet der Professor des Forstwesens Anton Däzel. Nach ihm weist unser Raum Botaniker von höchstem Ansehen auf, angefangen von dem geistig hochstehenden Dr. A. E. Fürnrohr bis zu den Kryptogamenforschern, unter denen sich neben Rehm, Familler, Sack und Mayer besonders die Pilzforscher Killermann, Pöverlein und Eichhorn verdient gemacht haben.

## GEORG DÄZEL

Geboren 1752 zu *Furth i. Wald* zeigte er schon frühzeitig mathematische Begabung. Auch beim Studium der Forstwirtschaft entschied er sich für deren mathematische Richtung. 1786 fand er zunächst ein Betätigungsfeld an der Pagerie in München als Lehrer